# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 204.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 106.** **Sonnabend den 9. Mai 1891.** **IX. Jahrg.**

## * Die falschen Freunde der Handwerker.

In der „Berliner Morgenzeitung", einem in der Provinz ziemlich verbreiteten Ableger des „Berliner Tageblattes", befindet sich ein Artikel über die bevorstehende Handwerkerkonferenz. Im allgemeinen wird man wohl in Handwerkerkreisen allmählich sich davon überzeugt haben, daß es nicht die Deutschfreisinnigen sind, von denen eine Besserung in der Lage des Handwerks zu erwarten ist; es giebt aber leider immer noch Leichtgläubige, welche sich von den glatten Redensarten der Wahlmacher der genannten Richtung bethören lassen und die dieselben wirklich noch für Handwerksfreunde halten. Der erwähnte Artikel der „Berl. Morgenzeitung" aber ist geeignet, den Handwerkern insgesammt zu zeigen, daß die deutschfreisinnigen Politiker falsche Freunde — um nicht zu sagen Feinde — der Arbeiter sind. In der vom gesammten Handwerk mit großen Hoffnungen begrüßten Berufung der Konferenz erblickt nämlich das bezeichnete freisinnige Blatt nichts weiter als eine „Ermuthigung für die Interessenpolitiker." Man weiß, in welchem Sinne von der Demokratie das Wort „Interessenpolitik" angewendet wird; es soll das Streben nach unberechtigten Vortheilen bedeuten! In diesem Sinne urtheilt das freisinnige Blatt über die Handwerkerbestrebungen.

Nicht lediglich den Handwerksmeistern, sondern allen wahren Freunden des ehrbaren Handwerks ist es bekannt, daß das, was die Handwerkerverbände zur Aufbesserung der Lage fordern oder erstreben, nichts weniger als unberechtigte Vortheile sind; es ist die theilweise Wiederherstellung früherer Zustände, es ist der berechtigte Schutz, dessen das Handwerk zu seiner Existenz bedarf. Aber der Deutschfreisinn, der so absprechend über Interessenpolitik urtheilt, was treibt denn er selber, wenn er ausgesprochenermaßen die dem allgemeinen Volkswohl schädlichen Interessen der Börsenleute, der Getreide- und Viehhändler u. s. w. vertritt?

Dem Deutschfreisinn, wie der gesammten Demokratie, ist die auf monarchischem und vaterlandstreuem Boden stehende Innungsbewegung ein Greuel, und da bei der Handwerkerkonferenz die Innungen stark betheiligt sind, so kämpft die Presse jener Parteien von vornherein gegen deren Bedeutung. Wie nichtsnutzig klingt beispielsweise folgende Aeußerung, welche die „Berliner Morgenzeitung" über die Innungsmeister zum besten giebt:

> „Die Obermeister der Innungen sind gewiß ganz ehrenwerthe Leute, die sicher von der Wichtigkeit ihres Amtes vollständig durchdrungen sind; aber da es uns bekannt ist, daß bei ihrer Wahl vielfach der klingende Besitz mehr als der geistige Besitz inbetracht gezogen wird, so dürfte die Konferenz sehr leicht Resultate zeitigen, die mit unseren fortschreitenden Erwerbsverhältnissen nicht in Einklang zu bringen sind."

Das heißt also mit anderen Worten, die Innungsmeister seien zu beschränkt, um die fortschreitenden Erwerbsverhältnisse zu begreifen; solche Beleidigung glaubt ein freisinniges Blatt sich erlauben zu dürfen! Wer aber ist in den Augen dieses Organs denn eigentlich berufen, die „Intelligenz" im Handwerkerstande zu vertreten? Man höre und staune: die Gewerbevereinsvorstände! Nun wird wohl jedermann wissen, aus welchen Elementen sich gerade die Gewerbevereine zusammensetzen; jedenfalls ist in ihnen das Handwerk so gut wie garnicht vertreten. Diese Leute also sollten, wenn es nach dem Deutschfreisinn ging, über das, was dem Handwerk noth thut, konferiren; warum da nicht gleich die ebenfalls auf liberaler Seite mit Recht so beliebten Handelskammern? Dann würde freilich das Handwerk zu Gunsten der Großhändler und Schleuderer recht bald zu Tode kurirt werden.

Allerdings hat die „Berl. Morgenztg." auch ein Heilmittel bei der Hand. Das Blatt schreibt nämlich:

> „Augenblicklich kann man der Kleinindustrie nur helfen durch Beseitigung der Privilegien überhaupt, durch Aufhebung der Getreide- und Viehzölle, durch Beseitigung der Einfuhrverbote, im allgemeinen durch Verbilligung der Lebensmittel und der Verkehrsmittel. Diese Interessenpolitik der Kleinindustrie ist berechtigt."

Das ist das bekannte Universalmittel der „wahrhaft Liberalen" und der Sozialdemokraten; schade nur, daß auch dieses Mittel nur dazu dient, die Landwirthe, also die besten Kunden der Handwerker, zu ruiniren und dagegen die Getreide- und Viehhändler wie die Herren von der Börse zu noch reicheren Leuten zu machen! Merkts Euch drum, Ihr Handwerker: Freisinnige, oder wie sie sich in manchen Gegenden nennen: Liberale, und Sozialdemokraten sind Eure schlimmsten Feinde!

## Politische Tagesschau.

Wie wohl vorauszusehen, findet diejenige Stelle der Düsseldorfer Rede des Kaisers, welche sich auf die Aussichten des Friedens bezieht, besonders im Auslande hervorragende Beachtung. So bespricht unter andern der „Standard" die Rede des Kaisers sehr beifällig und rühmt seine Friedensliebe. Er besitze auch die Macht, derselben Geltung zu verschaffen durch den Dreibund, dessen Kern die prächtige solide Militärmacht Deutschlands sei, Frankreich und Rußland könnten nicht gut gegen den Dreibund vorgehen, ohne gleichzeitig die Interessen Englands anzugreifen; die zur Verfügung Großbritanniens stehende ungeheure Reserve von Militär- und Flottenmacht halte mehr als das Gleichgewicht und werde dies fortdauernd thun. Der europäische Frieden ruhe daher in den Händen der Genossen des Dreibundes.

Die Rheinreise des Kaisers ist glänzend verlaufen. Ueberall, wo der Kaiser erschien, in Düsseldorf, der Künstlerstadt, im alten Köln und in der frohgemuthen Universitätsstadt Bonn, wurde er jubelnd von der Bevölkerung begrüßt. Die Städte wetteiferten miteinander im festlichen Schmuck und imposanten Ehrenbezeugungen. Beim Fest der Provinzialstände in Düsseldorf hielt der Kaiser eine bedeutsame Rede, deren Wortlaut wir bereits ausführlich mitgetheilt. Auch im Gürzenich zu Köln dankte der Kaiser in längerer Ansprache für den ihm bereiteten herzlichen Empfang. Diese Ansprache berührte indeß die weitere Politik nicht; sie trug mehr ein lokales Kolorit, indem sie die geschichtliche, kommerzielle und industrielle Bedeutung Kölns behandelte. „Hoffentlich," sagte er unter dem lebhaften Beifall der Honoratioren der alten Domstadt, „hoffentlich werden wir bald Englands Schiffe, wie in alter Zeit, vor dem Kölnischen Thore liegen sehen." In Bonn wurde dem Kaiser am Abend nach seiner Ankunft ein studentischer Fackelzug und eine von 400 Sängern ausgeführte Serenade gebracht. Von Bonn begiebt sich der Kaiser zu einem kurzen Besuch des badischen Hofes nach Karlsruhe und von da über Darmstadt nach Schlitz.

Ueber die Rede, mit welcher Fürst Bismarck sich zur Annahme der Wahl im 19. hannoverschen Wahlkreise bereit erklärte, liegt heute ein zweiter Bericht vor, der in manchen Punkten von dem gestern citirten abweicht, aber als authentisch gilt. Danach sagte Fürst Bismarck u. a., daß ihn augenblicklich auch die Aussicht auf peinliche Begegnung mit früheren Freunden, die solche zu sein seit seinem Abgange aufgehört haben, von Berlin zurückhielte. Ferner sagte er: „Der Gedanke einer prinzipiellen Opposition gegen meinen Amtsnachfolger und die Regierung liegt mir außerordentlich fern; ebenso fern aber liegt es mir, still zu sein gegenüber den Vorlagen, die ich für schädlich halte. Was in aller Welt soll ein Grund für mich sein, bei solcher Gelegenheit zu schweigen? Etwa der, daß ich größere Erfahrungen besitze, als die meisten anderen? Die Pflicht, zu reden, welche sich gerade aus meiner Sachkenntniß dann ergiebt, zielt in meinem Gewissen wie mit einer Pistole auf mich. Die Herren, welche mich deswegen angreifen, haben davon keine Vorstellung. Wenn ich glaube, daß das Vaterland mit seiner Politik vor einem Sumpfe steht, der besser vermieden wird, und ich kenne den Sumpf, und die anderen irren sich über die Beschaffenheit des Terrains, so ist es Verrath, wenn ich schweige. Was sollte ich für andere Zwecke haben, als dem Lande zu dienen? Ehrgeizige etwa? Das wäre doch thöricht anzunehmen. Was sollte ich denn werden? Mein Avancement ist abgeschlossen."

Die Ausstandsbewegung im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier ist erloschen; dagegen hat der Bergarbeiterstreik in Belgien große Ausdehnung gewonnen, trotz der Bemühungen des Generalraths der belgischen Arbeiterpartei, welcher einen Streik augenblicklich nicht für opportun hält. Wie in früheren Jahren, so hat auch diesmal der belgische Streik arge Ausschreitungen im Gefolge. Blutige Zusammenstöße mit Gendarmerie und Militär, arge Vergewaltigungen arbeitswilliger Arbeiter durch ihre streikenden Genossen und Dynamitattentate sind an der Tagesordnung.

Chile hat zur Beilegung der Unruhen die guten Dienste Brasiliens, der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreichs angerufen. Unter Chile wird man hier den Präsidenten Balmaceda zu verstehen haben. Es scheint, daß derselbe nicht mehr so hoffnungsvoll dem Ausgange des Aufstands entgegenblickt, als dies im Anfang der Fall war. In Santiago, dem Sitze Balmacedas, kam es jüngst zu einem Militäraufstand, der allerdings unterdrückt wurde, der aber der Kongreßpartei eine neue Ermuthigung bereitet haben wird.

---

## Unter Palmen.

Erzählung von Hans Wachenhusen.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Nur einen Wink mit der Reitgerte sah er noch, nicht mehr das von dem dunklen Haar und dem Sombrero beschattete Profil; von den Hunden gefolgt, jagte sie die sandige Straße hinauf und verschwand hinter den Bäumen der Gärten.

Roderich sank auf denselben Bambusstuhl, den sie verlassen, und preßte die Hand auf die zurückgeworfene Stirn.

„Bin ich niemals klug aus ihr geworden, so war dies heute am wenigsten der Fall!" stöhnte er. „Was nützt es, sie jetzt noch einmal aufzusuchen! Um mir noch einmal sagen zu lassen, was sie mir heute gesagt? . . . Nur eins war mir neu davon, daß sie sich unglücklich fühle! . . . Unglücklich! Ein junges Weib, das ich positiv überhaupt jedes Empfindens für unfähig erklärt! Ich begreife ihre sichtbare Abneigung gegen ihren Vater, denn der ist gemieden und verhaßt hier; ich habe aus Rücksicht für sie nie gewagt, nach den Gründen zu fragen; aber warum meidet, warum verachtet sie alle Menschen hier! In einem jungen Herzen so viel Bitterkeit . . .!

„Doch, wozu mir noch Kopf und Herz zerbrechen!" Roderich sprang auf und schritt ungestüm in der Galer'e hin und her. „Ich bin fertig hier, wo ich ein ganzes Jahr meiner Jugend verzettelt! Bringt mir die morgen fällige Post nicht die ersehnte Hilfe aus der Heimat, so nage ich am Hungertuch! Ich habe niemanden hier — meine eigene Schuld ists ja, daß ich hier nicht Fuß zu fassen verstanden — niemanden, der mir beistände, und fast will's mir klar erscheinen, als habe man sich von mir zurückgezogen, seit und weil ich mit diesem Mädchen bekannt. Was hat man gegen sie, und ist es nicht ihr Wille, sondern die Abneigung der andern, durch die sie vereinsamte? Warum spricht sie so oft mit dieser Verachtung von den anderen?"

Grübelnd warf er sich wieder in den Sessel. Er sah sie doch so schön, so hinreißend schön! . . . Aber kalt lief's ihm wieder über das Herz.

„Ein gemüthloses Geschöpf, ein unnatürliches sogar! Alles hat die Natur an ihr verschwendet und nur dies eine hat sie ihr versagt! Wäre sie nicht so jung, ich könnte versucht sein, in ihr die Erbitterung über begangene Schuld zu suchen! . . . Ich will nicht mehr an sie denken! Ich habe mein Testament hier zu machen, denn morgen schon bleibt mir wahrscheinlich nichts übrig, als mit den Rothhäuten in die Wälder zu gehen und Kautschuk zu zapfen oder beim Diamantensuchen elend zu verhungern! . . . Nur die arme Wittwe wird mir leid thun, der ich zum zweitenmale schon den Miethzins werde schuldig bleiben! . . . Mit welcher Gleichgiltigkeit" — seine Gedanken kehrten immer wieder zu ihr zurück — „blickte sie in letzter Zeit auf die nicht zu versteckenden Zeugen meiner Armuth! Ich hätte freilich alles abgelehnt, wenn sie es gewagt hätte, mir Hilfe zu bieten, aber eine theilnehmende Frage hätte ich von ihr doch erwarten dürfen, wenn . . . sie wirklich ein Herz in der Brust trüge!"

„Vergiß, vergiß!" rief er, die Stirn in beide Hände fassend. „Ein Narr bist Du gewesen, Dich um ihretwillen auch von den Menschen zu entfernen, die zu suchen Du doch angewiesen warst! Sie ist die Tochter des gemiedenen, verrufenen Haziendero, der ohne Zweifel durch schändliche Mittel hier Schätze erworben; was kümmerts mich jetzt noch, durch welche! Man würde mich verlachen, wenn ich jetzt noch eine Frage thäte! Ich nehme nichts von hier mit als das beschämende Gefühl, ein Weib ohne Herz geliebt zu haben, dem ich nicht einmal sagen durfte, daß ich ein solches besitze!"

Er suchte in verzweiflungsvoller Stimmung seinen Hut, um zur Post zu gehen, denn heute mußte der Flußdampfer die Briefe aus Europa schon gebracht haben. War dieser Gang vergebens, so blieb ihm nichts mehr als seine Uhr; und diese wollte er der Lehrerswittwe als Abschlagszahlung bieten, und dann — er schloß die Augen vor dem, was ihm beschieden, was ihm bevorstand, und schwankte die sandige Straße hinab. Eine Ahnung sagte ihm, daß auch dieser Gang umsonst!

Und das war er, denn kein Brief war für ihn gekommen; aber er war doch nicht ganz vergebens gewesen. Es ward ein Schiffsarzt auf einem der zwischen Europa und Südamerika fahrenden Dampfer gesucht und der Gedanke ward ihm eine Brücke zurück in die Heimat!

IV.

Sonntag wars am nächsten Tage. In der Kolonie herrschte eine feierliche Stille. Die Arbeit ruhte; in der Hauptstraße mit ihrem Gepräge von Wohlhabenheit bewegte sich kein Karren durch den Sand, auf den gepflasterten Bürgersteigen zogen die Bursche und Knechte Arm in Arm von einem Wirthshaus zum andern, in traulichem Gespräch saßen die Familien auf Stühlen oder Schemeln vor den Hausthüren, blondhaarige Kinder spielten im Sande, alles redete in deutscher Sprache und deutschen Dialekten.

Sie waren sicher nicht so schlecht, wie sie in seinem Groll auch ihm erschienen, so war der Eindruck, den Roderich von ihnen nahm, als er in elendester Stimmung, wie er meinte, zum letztenmal die Straße hinabschritt. Die Sonne neigte sich schon tief über die hohen Bäume der Gärten, als er sein Blockhäuschen verlassen; er wollte einigen Freunden Lebewohl sagen, die er in einem der Wirthshäuser zu finden hoffte; die übrigen waren ihm gleichgiltig, wie einem, der im Groll auf sie zu scheiden im Begriff.

Nur der Gedanke an die Lehrerswittwe lag ihm schwer auf dem Herzen. Die Aermste litt selber Noth mit ihren zwei kranken Kindern, denen er gern seine Hilfe geliehen, aber er mußte Rath für sie finden und für seine Ueberfahrt war es sein Beschluß, die Stelle als Schiffsarzt anzunehmen, was ihm jedenfalls gelingen mußte.

Im Wirthshause fand er zu seinem Verdruß die gesuchten Freunde nicht, auch nicht in ihren Wohnungen. Verdrossen also kehrte er im Mondenscheine zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
83. Plenarsitzung vom 6. Mai.

Die am Montag abgebrochene Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Abg. **Johannsen** (Däne) dankt dem Minister für die Sprachenverfügung zu Gunsten der dänisch-redenden Bevölkerung Nordschleswigs. Leider scheinen die dortigen Geistlichen nicht Willens, diese Verfügung auszuführen. Traurig sei, daß eine solche Verfügung überhaupt nöthig war. (Sehr wahr! bei den Polen.) Dem Herrn Minister gehe ein guter Ruf voran; möge er Gerechtigkeit üben auch gegen die nicht deutsch sprechende Bevölkerung.

Abg. **Lohren** (freikons.) wünscht, daß der Minister der Hebung des Lehrerstands seine ganze Aufmerksamkeit zuwende im Sinne des kaiserl. Erlasses über die Schulreform. Von Tag zu Tag mehren sich die Anzeichen, daß Lehrer und Schüler nicht mehr auf jener erhabenen sittlichen Höhe stehen, welche in den Schlachten von Königgrätz und Sedan anerkannt worden ist und dem Schulmeister einen großen Antheil an dem Siege zusprach. Zum Beweis erinnere ich nur an die vielen Lehrerentsetzungen in den letzten Jahren. Nach einer Regierungsmittheilung aus Westpreußen mußten im Jahre 1889 19 Lehrer aus dem Amte entlassen werden. Als Gründe dieser Entlassungen wurden angegeben: Trunkenheit, Vergehen gegen die Sittlichkeit, Verlogenheit, öffentlichen Anstoß erregender Lebenswandel, Unfähigkeit u. s. w. M. H., 19 Lehrer in einem einzigen Regierungsbezirk in einem Jahre davongejagt aus Gründen, welche keine Nachsicht verdienen! Ist das nicht erschreckend? Zeigt das nicht einen Grad sittlicher Versumpfung, den man in der preußischen Volksschule in der ganzen Welt für unmöglich gehalten hätte. Es liegt mir durchaus fern, diese fürchterlichen Zustände aus Westpreußen als Norm für den ganzen Staat hinstellen zu wollen. Die Art der Lehrer-Ausbildung und -Prüfung kann nur der gutheißen, welcher mehr Gewicht auf den Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, als auf die Erziehung der Kinder zu guten Christen, guten Bürgern und guten Patrioten legt. Es ist das eine Erziehung auf rein verstandesmäßiger Grundlage. Es ist eine Bildung, in der das Herz keinen Platz hat. Dadurch entsteht eine Pädagogik, welche die Kinder zu nüchternen, kalten, berechnenden Köpfen macht, zu Menschen, wie sie die Sozialdemokratie nicht besser wünschen kann. Wenn das so fortgeht, wird die preußische Volksschule zu einer Vorschule der sozialistischen Fachvereine; in vielen großen Städten ist sie es schon. Das kann unmöglich so weitergehen. Der Lehrer muß nicht blos ein Schulmeister, sondern auch ein Priester sein. Ein Hohepriester an den alten deutschen Hausaltären, an denen die Kinder das Gesetz achten, Gott fürchten, den König ehren und das Vaterland lieben lernen. Wie der junge Lieutenant, wenn er tüchtig ist, aufsteigen kann bis zum General, oder wie der junge Kaplan aufsteigen kann bis zur Würde eines Bischofs, so muß der junge Lehrer bis zu den höchsten Schulämtern im Staate aufsteigen können. Meiner Ansicht nach genügt es nicht mehr, daß der ausgezeichnete Elementarlehrer zum Rektor oder zum Seminarlehrer avanciren kann, sondern der bewährte Seminarlehrer muß in das Amt eines Schulinspektors, der erprobte Schulinspektor in die Stellung eines schultechnischen Rathes im Ministerium aufrücken können. Wenn das geschieht, dann wird es sehr bald nicht mehr an Männern fehlen, welche im Stande sind, die sozialen Aufgaben der Kabinetsordre vom 1. Mai 1889 auf dem Gebiete des Volksschulwesens praktisch auszuführen. Denn der Lehrerstand hat seine Wurzeln im Volke und kennt besser, wie andere Menschen die geistigen Waffen, mit denen die Irrlehren der Sozialdemokratie bekämpft werden müssen. Niemand hat für sozialistische Uebertreibungen ein schärferes Urtheil, niemand wird von den Sozialdemokraten mehr gefürchtet und zugleich höher geachtet, als der Volksschullehrer. Im Lehrerstand schlummert eine Fülle sittlicher und sozialer Kraft, welche für Staat und Gesellschaft einen unersetzlichen Werth hat. Diese Kraft in die richtigen Bahnen zu leiten, ist heute die erste Aufgabe der Unterrichtsverwaltung. Der Lehrerstand ringt aus voller Seele nach Entfaltung dieser Kräfte. Das sehen wir auf allen Kongressen und Lehrertagen.

Minister Graf v. **Zedlitz** widerspricht in verschiedenen Punkten dem Vorredner und weist namentlich die Vorwürfe gegen den Lehrerstand zurück. Der Lehrer sei, wie jeder andere Mensch, ein Produkt der Zeit und der Vorwurf bitter ungerecht, daß die Lehrer großer Städte die Sozialdemokratie fördern. Eine gewisse Bildung ist ja für das Gedeihen allerdings nothwendig, aber sollen wir deßhalb die ganze Bildung beseitigen? Nein, wir können nur danach streben, die falschen Idole zu zerstören, die unserem Volke vorgespiegelt werden. Allerdings würde die Regierung gegen jede Unterstützung der sozialdemokratischen Bestrebungen unnachsichtlich vorgehen.

Abg. Dr. **Graf**-Elberfeld (natlib.) findet die Besorgnisse der Gemeinden wegen Aufhebung der Realgymnasien nach den Beschlüssen der Schulkonferenz unbegründet. Gegen die probeweise Zulassung der Realschüler zum Studium der Medizin protestirt Redner, da der ärztliche Stand die schädlichen Folgen dieser Zulassung würde tragen müssen.

Abg. Dr. **Arendt** (freikons.) findet die Schilderungen des Abg. Lohren zu sehr grau in grau gemalt. Er empfiehlt Beseitigung der Ungleichheit in den Besoldungsverhältnissen und angemessen neue Amtsbezeichnungen für die Volksschullehrer. Er bittet den Minister, sich der begonnenen Bestrebung für Beseitigung der Fremdwörter anzuschließen. Die Ueberfüllung der Gymnasien werde so lange dauern, wie das Berechtigungswesen der Gymnasiasten. Redner wünscht gleiche Berechtigung für Gymnasium und Realschule.

Abg. Dr. **Kropatscheck** (kons.): Um die Schulreform bekümmerten sich zuviel Leute, die nichts davon verstehen. Was würde Herr Virchow wohl dazu sagen, wenn die Naturheilkünstler über die Umgestaltung der medizinischen Fakultäten beschließen wollten?

Abg. Dr. **Langerhans** (deutschfreis.) wendet sich gegen Kropatscheck. Auf Seiten Virchows ständen sehr tüchtige angesehene Volksschulmänner. Mit der Allgemeinbildung hebe sich auch Gesittung und Religiosität der Bevölkerung.

Abg. Dr. **Würmeling** (Centrum) tritt in manchen Punkten Lohren bei; es gebe viele Lehrer, die noch von der Kulturkampfgesinnung erfüllt seien. Anerkannt müsse werden, daß noch viele Lehrer nach den bewährten Grundsätzen früherer Zeit unterrichten.

Abg. **Lohren** (freikons.) glaubt, daß seine Aeußerungen doch wohl falsch aufgefaßt worden seien, die Bekämpfung der modernen schiefen Bildungsrichtung sei der Zweck des allerhöchsten Schulerlasses, dessen Durchführung angestrebt werden müsse.

Minister Graf **Zedlitz** ist erfreut, daß sich Vorredner mit seinen letzten Aeußerungen dem Standpunkt der Regierung genähert hat. Die Meinung des Abg. Langerhans, daß die höhere Bildung auch die Sittlichkeit fördere, theile er nicht, denn die Geschichte beweise das Gegentheil. Man habe große Verbrecher gehabt, die sehr gebildete Leute gewesen seien.

Graf **Limburg**-Stirum (kons.) erklärt sich gegen Trennung von Unterricht und Kultus und bemängelt die Zusammensetzung der Schulkommission, die doch sehr ungleichwerthige Elemente enthalten habe, die dann bei den Abstimmungen gleichwerthig behandelt worden seien. Die Entwickelung des Schulwesens dürfe jedenfalls nicht sprungweise vor sich gehen. An dem humanistischen Gymnasium wollen wir festhalten. Gegen die Zulassung der Realschüler zum medizinischen Studium hat Redner kein Bedenken. Beim Examen werde sich ja zeigen, ob das Wissen der Leute genüge.

Abg. Dr. v. **Stablewski** (Pole): Die Wirkung der Sprachenerlasse hänge nicht von dem guten Willen der Polen, sondern von der Staatsregierung ab. Es dürften sich der Ausführung noch mancherlei Schwierigkeiten entgegenstellen.

Der Ministergehalt und eine Reihe weiterer Positionen werden genehmigt.

Bei dem Kapitel „Evangelische Geistliche" weist

Abg. v. **Strombeck** (Centrum) auf den erheblichen Unterschied zwischen den Aufwendungen für die evangelischen und denen für die katholischen Geistlichen im Etat hin.

Regierungskommissar Geh. Regierungsrath **Hegel**: Von den Bischöfen sind Anträge auf Vermehrungen nicht gestellt.

Abg. Dr. **Sattler** (natlib.): Wenn auch die Leistungen für die katholischen Geistlichen geringer sind, so sind sie für die katholische und die evangelische Kirche in der Gesammtheit gleich.

Auf eine Anregung des Abg. v. **Jagdzewski** (Pole) erwidert Minister Graf **Zedlitz**, daß die Regierung wegen Uebertragung des Kirchenvorstands an den Pfarrer im Prinzip nichts einzuwenden habe, es werde nur gewünscht, daß die Verhandlungen des Kirchenvorstands in deutscher Sprache geführt würden da, wo die Verkehrssprache der Bevölkerung die deutsche sei. Diese Forderung sei durchaus billig.

Abg. v. **Jagdzewski** (Pole) bestreitet, daß diese Forderung gesetzlich begründet sei.

Minister Graf **Zedlitz**: Hervorragende katholische Geistliche hätten anerkannt, daß die Kirchenbehörde sehr wohl in der Lage sei, auf die von der Regierung ausgesprochene Erwartung einzugehen. Es liege auch kein vernünftiger Grund vor, diese Anordnungen zu bekämpfen. Es handle sich hier um keine kirchliche, sondern um eine politische Frage, die nach dem Stande des politischen Interesses entschieden werden müsse.

Bei Abstimmung über das Gehalt des altkatholischen Bischofs stellt sich Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Die Sitzung muß also abgebrochen werden.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr (Kultusetat).

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

## Deutscher Reichstag.

116. Plenarsitzung vom 6. Mai.

Der Gesetzentwurf, betr. das Reichsschuldbuch, wird in 3. Lesung debattelos endgiltig angenommen.

Dann wird die 3. Berathung des Arbeiterschutzgesetzes bei § 120d fortgesetzt. Entsprechend einem Antrage der Mehrheitsparteien wird die Beschwerdefrist gegen polizeiliche Verfügungen zur Durchführung der Schutzmaßnahmen von 2 auf 4 Wochen verlängert. Auch soll der Vorstand der Berufsgenossenschaft das Recht der Beschwerde haben, wenn die erlassene Verfügung den von der Berufsgenossenschaft erlassenen Vorschriften zur Verhütung von Unfällen widerspricht. Diese Aenderungen werden vom Abg. Klösicke (lib.) befürwortet.

Die Sozialdemokraten beantragen, § 124b, welcher die Entschädigung der Arbeitgeber im Falle des Kontraktbruchs betrifft, zu streichen. Der Antrag wird abgelehnt, worauf die Sozialdemokraten ihre weiteren Anträge zurückziehen.

Die Abschnitte: Verhältnisse der Gesellen und Gehilfen, Lehrlingsverhältnisse und Verhältnisse der Betriebsbeamten 2c., werden angenommen.

Der Abschnitt: Verhältnisse der Fabrikarbeiter, behandelt zunächst die Arbeitsordnung. Nach dem Beschluß der 2. Lesung sollen Geldstrafen den Betrag des ortsüblichen Tagelohns nicht übersteigen dürfen.

Die Mehrheitsparteien beantragen dafür zu setzen: Geldstrafen dürfen die Hälfte des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes nicht übersteigen; jedoch können Thätlichkeiten gegen Mitarbeiter, erhebliche Verstöße gegen die guten Sitten, sowie gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung des Betriebes, zur Sicherung eines gefahrlosen Betriebes oder zur Durchführung der Bestimmungen der Gewerbeordnung erlassenen Vorschriften mit Geldstrafe bis zum vollen Betrage des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes belegt werden.

Abg. **Wöllmer** (deutschfreis.) erklärt sich gegen den Antrag, durch den das Gesetz mit zu viel Details bepackt werde.

Abg. **Bebel** (Sozialb.) erblickt in dem Antrage eine Verschlechterung gegenüber der Vorlage.

Abg. **Hitze** (Centrum) bestreitet dies und weist darauf hin, daß es sich um ein Kompromiß handle.

Preuß. Handelsminister Frhr. v. **Berlepsch** spricht sich für den Antrag aus und erklärt gleichzeitig, daß die verbündeten Regierungen nach wie vor Strafbestimmungen gegen Anwendung von Zwang zum Kontraktbruch sowie zur Aufreizung dazu für unerläßlich hielten. Die Erfahrungen bei dem letzten rheinisch-westfälischen Bergarbeiterstreik hätten sie in ihrer Ueberzeugung nur bestärken müssen, denn hier sei der Kontraktbruch wieder Regel gewesen.

Abg. **Singer** (Soziald.): Die Ausführungen des Ministers seien von Polizeigeist durchtränkt. Was die Bergarbeiterbewegung anlange, so sollen sich in dieselbe Elemente gemischt haben, die ein Interesse daran haben, durch Verminderung der Kohlenproduktion die Preise in die Höhe zu treiben. Von großen Kohlenspekulanten sollen große Geldmittel zur Verfügung gestellt worden sein, um den Streik zu unterstützen. Das Kompromiß sei durch den Widerspruch des Frhrn. v. Stumm veranlaßt, vor dem der Reichstag ins Mauseloch krieche.

Vizepräsident Dr. **Baumbach** (deutschfreis.) ruft den Redner wegen der letzteren Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Frhr. v. **Stumm** (freikons.) fordert Beweise für die Behauptung, daß die Arbeitgeber den Bergarbeiterstreik provozirt hätten, oder daß die Kohlenspekulanten, die übrigens mit den Arbeitgebern nicht identisch seien, den Streik gefördert hätten. Aber wie dem auch sei, § 153 habe weder mit den Kohlenspekulanten noch mit den Arbeitgebern etwas zu thun; er sei dazu da, die arbeitswilligen Arbeiter gegen Vergewaltigungen zu schützen. Die Erklärung des Ministers werde überall den besten Eindruck machen.

Abg. Dr. **Hirsch** (deutschfreis.) erklärt sich gegen den Kompromißantrag, Abgg. **Möller** (natlib.) und **Hitze** (Centrum) rechtfertigen denselben.

Abg. **Bebel** (Soziald.): Die Sozialdemokraten hätten von dem letzten Bergarbeiterstreik entschieden und bis zum letzten Augenblick abgerathen; wenn der Streik trotzdem zum Ausbruch kam, so liege die Wahrscheinlichkeit vor, daß hier die Unternehmer die Hand im Spiel hatten.

Minister v. **Berlepsch** giebt zu, daß die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion aus der Ueberzeugung heraus, daß die Organisation der Bergarbeiter noch nicht genügend entwickelt sei, um Erfolg zu versprechen, vor dem Streik warnten. Die Arbeiterführer an Ort und Stelle hätten vielfach eine andere Haltung beobachtet.

Abg. **Auer** (Soziald.): Singer und er seien aus voller Ueberzeugung gegen den Streik eingetreten. Aus der Thatsache, daß der Rath nicht befolgt worden, gehe hervor, daß die Streikenden vielfach nicht Sozialdemokraten waren. Die große Mehrzahl der sächsischen Bergarbeiter sei sozialdemokratisch und deshalb gehe die Bewegung im Zwickauer Kohlenrevier ruhig vorüber.

Der Kompromißantrag wird angenommen.

Zu den Bestimmungen über das Inkrafttreten des Gesetzes beantragen die Mehrheitsparteien, die Termine hinauszuschieben. In der Hauptsache soll danach das Gesetz am 1. April 1892 in Kraft treten, da die Zeit zu den erforderlichen Vorkehrungen nicht ausreichen würde, wenn der 1. Januar festgehalten werden sollte.

Abg. **Beckmann** (Centrum) u. Gen. beantragen ferner eine weitere Hinausschiebung der Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien.

Abgg. Möller (natlib.) und v. Stumm (freikons.) befürworten, Abgg. Dr. Schädeler (Centrum), Dr. Hirsch (deutschfreis.) und Auer (Soziald.) bekämpfen den letzteren Antrag, der abgelehnt wird, während die Kompromißanträge Annahme finden.

Damit ist die 3. Berathung des Arbeiterschutzgesetzes bis auf die Gesammtabstimmung beendet.

Freitag 12 Uhr: Antisklavereikonvention, Gesammtabstimmung über das Arbeiterschutzgesetz, 3. Lesung der Zuckersteuernovelle.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 6. Mai 1891.

— Se. Majestät der Kaiser entsprach gestern Abend in Bonn einer Einladung zu einem Festabend der „Borussia". Heute früh ließ der Kaiser die Bonner Garnison alarmiren.

— Am hiesigen Hofe wurde heute der Geburtstag des Kronprinzen Friedrich Wilhelm begangen. Zu Ehren des Tages fand im neuen Palais bei Potsdam eine Kinderfestlichkeit statt.

— Die „Post" schreibt: Einzelne Blätter melden gerüchtweise die bevorstehende Verlobung des Erbgroßherzogs von Luxemburg mit einem Mitgliede unseres Königshauses. Die Nachricht stammt von auswärts, und wir haben feststellen können, daß man in hiesigen Hofkreisen von einer solchen Verlobung nichts weiß.

— Ueber die Predigten im Dome bringt die „Kreuzztg." folgende interessante Notiz: „Die Meldung der „Saale-Ztg.", daß Se. Majestät der Kaiser angeordnet habe, die Predigten der Hofprediger im Dom sollten bei seiner Anwesenheit daselbst nicht länger als fünfzehn Minuten dauern, erweist sich nach unserer Erkundigung als unrichtig. Der Kaiser liebt allerdings eine militärische Kürze und hat es gern, wenn der Gottesdienst die für die Militärgottesdienste vorgeschriebene Länge nicht überschreitet; aber eine Verfügung an die Hofprediger hat Se. Majestät nicht erlassen, auch keinen bestimmten Wunsch dieserhalb ausgedrückt. Thatsächlich dauern die Predigten im Dom auch bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers etwa zwanzig bis zweiundzwanzig Minuten."

— Die Herrenhaus-Kommission für die Landgemeinde-Ordnung hat die Vorlage mit einem Zusatz zu § 48 angenommen, der im Abgeordnetenhause keine Mehrheit finden dürfte.

— Die „Neue Stettiner Ztg." meldet aus angeblich sicherer Quelle, daß der Oberpräsident Graf Behr am 15. ds. seinen Abschied einreichen wird.

— Auf dem Tempelhofer Felde wird jetzt die neue Taktik emsig studirt. Jedes Bataillons-Exerziren begleitet eine große Kavalkade von Generalen, Generalstabs- und Stabsoffizieren. Die Kompagnie ist mehr denn je ein selbstständiger Truppentheil geworden. Jede Kompagnie hat ihre neue, schwarzgelbe Markirscheibe. Weite Umgehungen und Flankenangriffe sind die Seele der neuen Gefechtsweise. Die Tage der weithin blitzenden Helme dürften infolgedessen gezählt sein. Jedem Exerzitium folgt eine lange Berathung der Suite. — Die Kavallerie führt bereits die neuen Lanzen aus gewalzten Stahlröhren.

— Am Freitag wird mit den Vorarbeiten zur Aufstellung des „Begas-Brunnens" auf dem Berliner Schloßplatze begonnen. Damit wird eine Lieblingsidee Sr. Majestät des Kaisers verwirklicht.

**Köln**, 6. Mai. Bei dem Cercle im Isabellensaal nach dem Festessen sicherte der Kaiser dem Baurath Stuebben seine vollste Unterstützung zur baldigen Ausführung der Kölner Hafenanlagen zu und legte dem Oberpräsidenten Nasse die Förderung des Unternehmens seitens der Provinz nahe.

**Bonn**, 6. Maj. Der Großherzog von Luxemburg trifft morgen zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers hier ein.

**Weilburg**, 6. Mai. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl zum Hause der Abgeordneten im 6. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden wurden im ganzen abgegeben 206 St.; davon erhielten Landrath Dr. Beckmann in Usingen (deutschkonserv.) 118 St., L. Münch (deutschfreis.) 88 St. Ersterer ist somit gewählt.

## Ausland.

**Wien**, 6. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad, König Alexander soll anläßlich seines Besuches die Königin Natalie gebeten haben, freiwillig dem Beschlusse der Skupschtina zu entsprechen.

**Paris**, 6. Mai. Dem Vernehmen nach hat sich die Majorität des Kriegsraths in der gestrigen Sitzung desselben für die Pläne des Generals Gillon ausgesprochen, nach welchen die bisherigen Befestigungen der Stadt Paris durch eine Fortifikationslinie ersetzt werden sollen, welche das Bois de Boulogne, Longchamps und die Ortschaften Suresnes, Puteaux, Courbevoie, Asnières, Neuilly, Levallois und Clichy einschließen wird. Die Kosten der Umwandlung, welche auf circa 150 Millionen Franks geschätzt werden, dürften durch den Verkauf der Grundstücke der bisherigen Ringmauer vollständig gedeckt werden.

**Petersburg**, 6. Mai. In Generalstabskreisen verlautet, die bereits befohlene Verlegung der 22. Infanteriedivision von Nowgorod nach der Westgrenze sei vorläufig verschoben worden, nachdem der Zar erfahren habe, daß diese Truppenverschiebung namentlich darum einen schlechten Eindruck auf Kaiser Wilhelm gemacht, weil dessen Wyborger Infanterieregiment zu jener Division gehört. Das Kriegsministerium habe sich natürlich dem Willen des Zaren gebeugt, hoffe aber statt dessen die Reservetruppen zn vermehren.

**Petersburg**, 7. Mai. Die Leiche des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch ist am Mittwoch Vormittag 10 Uhr in Begleitung der nächsten Angehörigen des Verstorbenen mittels Separatzuges in Petersburg eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Kaiser und die Kaiserin eingefunden. Der Kaiser und die Großfürsten trugen den Sarg zum Leichenwagen, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. In demselben befanden sich u. a. der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, ferner Deputationen des preußischen Kürassierregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreußisches Nr. 5) und des österreichischen Husarenregiments Nr. 2, deren Chef der Verewigte war.

## Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 6. April. (Ungerechtfertigter Verdacht). Aufsehen erregte in voriger Woche die Abführung des Postassistenten B. in Lautenburg in das Untersuchungsgefängniß. Derselbe stand unter dem Verdacht, aus einem nach Löbau Wpr. gerichteten Geldbrief 100 Mark entwendet zu haben. Nur durch einen Zufall wurde der wirkliche Verbrecher in der Person des Briefträgers R. entdeckt. Letzterer gestand, den Brief an einer nicht genügend versiegelten Stelle vermittels eines Federhalters geöffnet und eine Banknote, welche der Absender gekennzeichnet und wiedererkannt hatte, als R. dieselbe in Zahlung gab, entwendet zu haben. Auf dieses Geständniß hin wurde Herr B. aus der Untersuchungshaft, in welcher er sich 2 Tage befand, entlassen und wieder in Dienst gestellt.

):( **Krojanke**, 6. Mai. (Brände). Zwei in verflossener Nacht hier ausgebrochene Brände haben unsere Stadt in große Aufregung versetzt. Gestern Abend 10 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr zum Gehöfte des Eigenthümers Juhnke gerufen, wo eine Scheune brannte. Als die Scheune in hellen Flammen stand und jeden Augenblick einzustürzen drohte, da bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Mit versengtem Haupthaar und mit vielen Brandwunden bedeckt schwankte der Photograph Zündler aus der soeben geöffneten Scheunenthür und brach unter markerschütterndem Geschrei anscheinend leblos zusammen. Auf einer Tragbahre wurde der Beklagenswerthe nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er heute nach unbeschreiblichen Qualen verschied. Z. war mit einer in schlechtem Rufe stehenden Wittwe Borwig standesamtlich getraut, lebte jedoch mit derselben in stetem Unfrieden. Zu verschiedenen Malen wurde er von seiner Frau gemißhandelt, und nur mit größter Mühe konnte er sich ihren Armen entwinden, als sie vor wenigen Tagen den Versuch machte, ihn in den Fluß zu stürzen. Um sich vor einem ferneren Ueberfalle zu wahren, mied er seine Wohnung, suchte bei seinen Nachbarn Obdach und erbat sich für vorerwähnte Nacht bei dem Eigenthümer Juhnke ein Nachtlager, das ihm in der Scheune angewiesen wurde. Von diesem Aufenthalte erhielt aber auch seine Frau Kunde; sie begab sich nach der Scheune und soll dort ihrem Manne zugerufen haben: „Ich werde dich an Händen und Füßen verbrennen!" Bald darauf trat die Katastrophe ein. Die Frau wurde, der Brandstiftung dringend verdächtig, sofort verhaftet und heute dem Amtsgericht zu Flatow zugeführt. — In früher Morgenstunde wurde unsere Feuerwehr zum zweitenmale alarmirt. Es standen die Gebäude des Ackerbürgers Schuda auf Abbau Krojanke in hellen Flammen. Noch ehe sich die Feuerwehr in volle Thätigkeit setzen konnte, lagen Haus, Scheune und Stall bereits in Asche. 5 Schweine, 18 Schafe, 10 Lämmer, 1 Bulle, 1 Fohlen, 19 Gänse, eine große Menge Saatgetreide, sämmtliches Mobiliar sowie das todte Inventar wurden ein Raub der Flammen. Die Pferde und Kühe wurden von dem Besitzer bei größter Lebensgefahr in Sicherheit gebracht; er zog sich dadurch erhebliche Brandwunden zu.

Da S. nur mit 2700 Mk. versichert ist, so erleidet er durch den Brand sehr bedeutende Verluste. Auch hier soll Brandstiftung vorliegen.

§§ Schloppe, 6. Mai. (Markt. Begräbniß). Der gestern hier abgehaltene Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt war bereits gegen Mittag beendet; denn der Auftrieb war ein außerordentlich geringer. — Gestern fand hierselbst die Beerdigung des Kämmerers und Beigeordneten Herrn Dedlow statt. Die Kämmereikasse wird gegenwärtig vertretungsweise durch den Regierungs-Civilanwärter Stelter aus Dt. Krone verwaltet.

dt Posen, 7. Mai. (Besitzwechsel). Die hiesige polnische Rustikalbank hat das im Kreise Inowrazlaw belegene Rittergut Rzeczyce in der Zwangsversteigerung erstanden. Der Kaufpreis beträgt 220 000 Mark.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Mai 1891.

— (Geheimrath Koerner †). Gestern am Himmelfahrtstage vormittags 11 Uhr verschied hierselbst nach längerem Leiden der frühere Oberbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Thorn, Geheimer Regierungsrath Theodor Eduard Koerner, in dem hohen Alter von 81 Jahren. Eduard Körner war geboren am 9. April 1810 in Thorn als Sohn der verstorbenen Kaufmann Johann Friedrich und Anna Maria, geb. Petersilge, Koerner'schen Eheleute. Er widmete sich der Justizkarriere und war vor seiner Berufung nach Thorn als Gerichtsassessor in Bromberg thätig. Im Jahre 1842 wurde er zum Bürgermeister von Thorn gewählt und am 1. Oktober desselben Jahres in sein neues Amt eingeführt. Später erhielt er die Titel Justizrath und Oberbürgermeister. Nach 29jähriger Wirksamkeit an der Spitze unserer Stadt trat er am 1. Oktober 1871 in den Ruhestand, wobei er in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit zum Ehrenbürger von Thorn ernannt wurde. Zu dieser Auszeichnung trat später durch die Gnade des Königs die Verleihung des Titels „Geheimer Regierungsrath". Eine seiner ersten Verfügungen betraf die Aufhebung des Rauchverbots, nach welchem niemand in den Straßen der Stadt bei einer Geldstrafe von 1—5 Thaler oder Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen rauchen durfte. Für die damalige Zeit galt diese Verfügung immerhin als bemerkenswerthes Ereigniß. Seinen Bestrebungen ist weiter die Errichtung des Instituts für gewerblichen Fortschritt, die Gründung des Verschönerungsvereins, die Hebung des Waisen- und Armenwesens, der Neubau des Gymnasiums zu danken. Bis in die letzte Zeit hinein bethätigte der Verstorbene sein Interesse für unsere Stadt, welche ihm reiche Legate zu verdanken hat. An die Oeffentlichkeit trat Geheimrath Koerner nicht mehr, aber sein Wirken im Stillen haben viele empfunden. Seine Gattin Emilie geb. Meisner war ihm bereits nach 13jähriger Ehe im Tode vorangegangen. An seiner Bahre trauert ein Sohn, Herr Rittergutsbesitzer Theodor Koerner auf Hofleben im Kreise Briesen. Mit ihm trauert die Thorner Bürgerschaft um ihr einstiges Oberhaupt und weiht dem Verstorbenen die stillen Gedenkworte: Friede seiner Asche!

— (Personalien). Dem Gerichtsassessor Feldt aus Thorn ist behufs Uebernahme in die Staatseisenbahnverwaltung die Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. Der Referendar Franz von Thadden aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Baum zu Bromberg ist unter Versetzung nach Allenstein mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt daselbst betraut worden. Ferner sind versetzt: die Stationsassistenten Eckert in Bromberg nach Friedeberg N. M., Kreuz in Osterode nach Thorn, Offierski in Wehlau nach Königsberg, Röder in Königsberg nach Wehlau und Schattauer in Dt. Eylau nach Schönsee, sowie Bahnmeister Fischer in Marienwerder nach Osterode. Stationsaspirant Schultz in Müncheberg hat die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden. Der Hauptkassenrendant Rechnungsrath Stroberg in Bromberg, Güterexpeditionsvorsteher Wendlandt in Küstriner Vorstadt und Stationsvorsteher zweiter Klasse Manteuffel in Ruhnow sind gestorben.

— (Extrazüge). Auf Antrag der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe hat die königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg die Einlegung von Extrazügen an dem Haupttage der Provinzial-Thierschau in Elbing, 23. Mai, und zwar von Thorn nach Elbing und von Elbing nach Thorn (Abgang von Thorn 5,21 morgens, Ankunft in Elbing 10½ Vorm.; Abgang von Elbing 7 Uhr abends, Ankunft in Thorn 12½ Uhr nachts), sowie eines Anschlußzuges auf der Strecke Elbing-Mohrungen-Allenstein genehmigt.

— (Stadtverordnetensitzung vom 6. Mai). Anwesend waren 31 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Fehlauer. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Kittler und Richter. — 1) Der Pächter Szatkowski bittet um Entbindung von der Pacht des Olleker Hilfsförsterlandes und um Ermäßigung der Pacht für das Vorwerk Chorab. Der Magistrat hat schon früher beschlossen, das Hilfsförsterland aufzuforsten, und beantragt, den ersten Theil des Gesuches zu genehmigen, den zweiten hingegen abzulehnen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — 2) Das Gesuch des 90 Jahre alten Schneidermeisters Leopold Chachowski um Befreiung von der Kommunalsteuer wird genehmigt. — 3) Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 134 und 183/84 erfolgt mit 33 000 Mk. — 4) Zur Herstellung von Blitzableitern auf zwei Gasometern und auf dem Dampfschornstein der Gasanstalt werden 600 bezw. 128,50 Mk. verlangt. Nach lebhafter Debatte werden die Beträge bewilligt, hingegen der Antrag, sie aus der Feuersozietätskasse zu entnehmen, einstimmig abgelehnt. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die Sozietät an der erhöhten Feuersicherheit allerdings ein Interesse habe, daß aber dies bei jedem versicherten Hausbesitzer zutreffe. — 5) Zur Anschaffung und Aufstellung mehrerer Apparate in der Gasanstalt (Luftkühler, Theerwäscher, Ammoniakwäscher) werden 16 500 Mk. aus der Gasanstaltskasse ausgesetzt. — 6) Mit der Gasbeleuchtung der Bromb. Vorstadt soll jetzt vorgegangen und vorläufig die Bromberger Straße bis zur Schulstraße und diese bis zur Ecke der Mellinstraße beleuchtet werden. Die einmaligen Ausgaben für die Rohrleitung und für 45 Laternen betragen 12 258 Mk. Die jährliche dauernde Ausgabe beläuft sich auf 1940 Mk., wovon indeß die Kosten der jetzigen Beleuchtung mit 515 Mk. abgehen, sodaß der Etat nur mit einer jährlichen Mehrausgabe von 1425 Mk. belastet wird. Die Stvv. genehmigen die Anlage. — 7) Von den Betriebsberichten der Gasanstalt pro Februar und März 1891 nimmt die Versammlung Kenntniß. Aus den Berichten ergiebt sich, daß der Konsum stetig gestiegen ist. — 8) Zur Errichtung eines zweiten Brunnens in der Kirchhofstraße werden 400 Mk. ausgeworfen. — 9) Der Pächter von Wieses Kämpe, Restaurateur Ulke, bittet mit Rücksicht darauf, daß er durch Eisgang an Gebäuden und Garten erheblichen Schaden erlitten hat, um die Verlängerung des Pachtvertrages vom 1. Juli 1895 ab auf weitere 6 Jahre. Bürgermeister Schustehrus empfiehlt, dem Gesuche stattzugeben, aber nur auf 3 Jahre, da bei der fortschreitenden Bebauung der Bromb. Vorstadt die Stadt die Verfügung über ihre Ländereien nicht zu lange aus der Hand geben dürfe; haben sich nach 7 Jahren die Verhältnisse noch nicht wesentlich umgestaltet, so sei zu einer weiteren Pachtverlängerung immer noch Zeit. Die Stvv. erklären sich mit der Pachtverlängerung um 3 Jahre einverstanden. — 10) Für 10 Rinnsteineinlässe im Anschluß an den Sultan'schen Kanal in der Mauerstraße fordert der Magistrat 1100 Mk. Die Versammlung bewilligt die Summe. — 11) In längerer Berathung werden schließlich die Bedingungen für die Vermiethung der Verkaufsläden, sowie der Gesellschafts- und Restaurationsräume im Artushofe festgestellt. Bei der Berathung über die Vermiethung der beiden Verkaufsläden rechts vom Haupteingange erstreckt sich die lange Debatte hauptsächlich darauf, ob das Verfahren des Magistrats bei der Ausschreibung — Submission und Licitation — richtig, ob nicht vielmehr nur Licitation praktisch zuläßig gewesen sei. Der Antrag, die Ausschreibung in letzterem Sinne zu ändern, wird schließlich abgelehnt. Aus der Berathung über die Vermiethung der Gesellschaftsräume geht hervor, daß der Magistrat im Artushofe eine jüdische Küche eingerichtet hat. Es entspinnt sich eine lange Debatte darüber, welche Entschädigung an den Wirth für Hergabe der Küche von jüdischen Gesellschaften zu leisten sei. Nach Ablehnung einer großen Anzahl von Vorschlägen wird endlich der Antrag angenommen, das Maximum auf 50 Mk. festzusetzen, eine niedrigere Fixirung im einzelnen Falle dem Ermessen des Wirths zu überlassen. Zu erwähnen ist, daß die jüdischen Mitglieder der Versammlung auf Anträge verzichteten und sich bereit erklärten, jedes beliebige Maximum zu acceptiren.

— (Der gestrige Himmelfahrtstag) gab den Bewohnern Thorns die günstigste Gelegenheit, sich im Freien zu erholen. Allerdings herrschte zu manchen Tagesstunden ein ziemlich starker Wind, aber der Himmel zeigte ein heiteres Gesicht und verschonte die Feiertagskleider mit seinen bei solchen Anlässen beliebten nassen Spenden. So sah man schon am frühen Morgen die Bewohnerschaft in großer Zahl hinauspilgern nach dem Ziegeleiwäldchen, wo der Gesangverein „Liedertafel", jahrelangem Brauche folgend, auch diesmal seine Stimmen in Gesängen erschallen ließ. Auch nach Beendigung des Programms erfreuten die Sangesbrüder die sehr zahlreichen Gäste durch ihre Lieder, bald von der Kolonnade aus, bald auf dem Marsche durch den Wald und von der Anhöhe herab. Die Konzerte unserer Militärkapellen am Nachmittage in den Gärten der Vorstädte waren des windigen Wetters halber nur mäßig besucht. Die 21er-Kapelle konzertirte im „Tivoli", die 61er-Kapelle im Ziegeleipark, die Ulanenkapelle im „Waldhäuschen", die Artilleriekapelle im Wiener Café zu Mocker. Hingegen erfreute sich das Abendkonzert der 21er-Kapelle im Schützengarten lebhafteren Zuspruchs.

— (Oper). Gestern wurde vor besser besuchtem Hause Gounods beliebte Oper „Faust und Margarete" aufgeführt. Daß die Oper trotz der vorjährigen Aufführung immer noch so besucht war, ist als ein erfreuliches Zeichen des Interesses an den guten Leistungen der Gesellschaft zu betrachten. In der Zweiseelenpartie des Doktors und Kavaliers Faust errang Herr Meffert, dessen Stimmmittel und Gesangsbildung wir stets zu schätzen wußten, einen nennenswerthen Erfolg; am meisten allerdings in jenen Szenen, wo ausschließlich der Liebhaber zu Worte kam, während im übrigen Haltung und Spiel sich auf die allgemeine Phrase beschränkten und dem Charakter des Faust, der selbst in der Oper eine geistige Hebung gestattet, nur wenig nahe kamen. In der gesanglichen Wirkung besonders glücklich war die Romanze, überhaupt die große Szene im Garten, an deren Gelingen auch Frl. Pivoda wesentlichen Antheil hatte. Der Werth ihrer Margarete lag in den naiven und rein lyrischen Szenen der großen und bedeutenden Partie. Der tragischen Steigerung des Gretchencharakters, der allerdings auch der Komponist so gut wie alles schuldig geblieben ist — er versteht als Franzose das deutsche Wesen nicht — kam das darstellerische Talent des Frl. Pivoda nur auf eine gewisse Entfernung nahe, blieb jedoch hinter billigen Ansprüchen nicht merklich zurück, sodaß das Ganze das Lob einer liebenswürdigen Leistung verdient. Sehr tüchtig und von ungewöhnlich festem Tone war der Valentin des Herrn Schneider. Ansehnlich und freundlich in Erscheinung und Vortrag nahm sich der Siebel des Herrn Siebert aus, in der kleinen Partie der verliebten Närrin Martha that sich Frl. Gismar, wenn nicht durch Stimme, so doch durch gute schauspielerische Darstellung hervor. Mit dem Mephisto vermochte sich diesmal Herr Selzburg nicht gut abzufinden. Die Gesangsweise dieses Bassisten war primitiv, die Aussprache unverständlich. Am besten gelangen ihm noch die beiden Glanznummern der Rolle, das höllisch geschwefelte Trinklied und das mit satanischem Humor durchtränkte Ständchen. Im übrigen war die Diabolik des Herrn Selzburg die harmloseste, die man sich denken kann.

— (Im Cirkus Baese) wird morgen Sonnabend ein Benefiz für die drei Geschwister Frl. Alma, Frieda und Lilly Baese stattfinden. Die Produktionen der Geschwister, welche einen der hervorragendsten Anziehungspunkte des Cirkus bildeten, sind für diesen Abend durch neue gymnastische Jongleurproduktionen vermehrt. Zum Schlusse der Vorstellung wird ein für die Zwecke des Cirkus nicht mehr verwendbarer Pony unter die Zuschauer verlost. Als Gratislos gilt die Eintrittskarte. Am Sonntag finden die Abschiedsvorstellungen statt.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Moser, Landrichter Blance, Landgerichtsrath Neitsch. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Wegen Verletzung der Wehrpflicht wurden 58 Personen zu einer Geldstrafe von je 180 Mk. ev. 36 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurden verurtheilt der Arbeiter Josef Kikulski aus Myschlewitz wegen strafbaren Eigennutzes zu 1 Woche Gefängniß, die unverehelichte Rosalie Kozlowska aus Barbarken wegen Urkundenfälschung zu einer Geldstrafe von 3 Mk., der Arbeiter Albrecht Kirijewski aus Seehausen, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls zu 5 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten, der Arbeitsbursche Josef Bialorucki aus Mocker wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeitersohn Julius Raniecki aus Mocker wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß, der Maurersohn Johann Iglinski aus Mocker zu einer Zusatzstrafe von 3 Wochen Gefängniß, der Arbeitersohn Stanislaus Bialorucki aus Mocker wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß, die Arbeiterin Hedwig von Gostomska aus Culm wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 1 Jahre Gefängniß, der Schlossergeselle Ferdinand Riegel und dessen Ehefrau Emmerentia Riegel geb. Hartmann aus Berlin wegen strafbaren Eigennutzes zu je 20 Mk. Geldstrafe, der Arbeiter Ignatz Bulinski aus Scharnese wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, der Besitzer Anton Zielinski aus Scharnese wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, die Schuhmacherfrau Agnes Majrowicz geb. Manthey aus Adlershorst wegen strafbaren Eigennutzes zu einer Geldstrafe von 10 Mk. — Die Arbeiterfrau Julianna Cieminski geb. Szumachowski aus Briesen wurde von der Anklage des strafbaren Eigennutzes freigesprochen. — Die Sachen gegen den Arbeiter Wladislaus Szymonkowski aus Gronowo und gegen den Fischer Gustav Rindt aus Neusaß wegen Körperverletzung wurden vertagt, weil noch Zeugen geladen werden sollen. — Verurtheilt wurden noch der Arbeiter Paul Dybowski aus Thorn, der Arbeiter Johann Kuhn aus Mocker, die Arbeiterfrau Mathilde Kuhn geb. Frey aus Mocker, die Arbeiterwittwe Henriette Zimbehl geb. Schwieger aus Thorn, ad 1 wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, ad 2 wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahre Gefängniß, ad 3 wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß, ad 4 wegen Begünstigung des Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß; die beiden letzteren Strafen wurden durch die erlittene Untersuchungshaft ganz, von der einjährigen 2 Monate als verbüßt erachtet.

— (Erloschen) ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutes Warschewitz.

— (Durchgegangene Pferde). Heute Vormittag hielt vor dem Wolff'schen Speicher in der Hospitalstraße das mit Getreide beladene Fuhrwerk des Besitzers Czaykowski aus Renczkau. Während der Kutscher in den Hof trat, um seine Ankunft zu melden, wurden die Pferde scheu und gingen durch. Sie rasten durch die Hospitalstraße, bogen links in die Friedrichstraße und durch diese rechts in die Gerstenstraße hinein, wo sie kurz vor dem Garnisonlazareth dadurch zum Stehen kamen, daß der Wagen an einen Stein anprallte und umfiel, wobei das linke Hinterrad zerbrach. In der Friedrichstraße, an der Ecke der Katharinenstraße, wäre beinahe ein großes Unglück entstanden. Ein kleiner Knabe spielte mit einem Handwagen auf dem Straßendamme, als er die heranstürmenden Pferde erblickte; er rettete sich noch auf das Trottoir, fiel aber dabei hin und erlitt eine erhebliche Verletzung am Kopfe. Der Handwagen wurde vollständig zertrümmert. Den Kutscher des Fuhrwerks dürfte eine empfindliche Strafe treffen, da er die Pferde nicht abgesträngt hatte. — Heute früh, als der Insterburger Zug über die Eisenbahnbrücke vom Hauptbahnhof herüberbrauste, scheuten die Pferde des Besitzers Cornelius Jantz auf der Brücke. Die Brücke war glücklicherweise frei von Menschen und Fuhrwerken und dem kräftigen Führer des Gefährts gelang es endlich, die Pferde am diesseitigen Ufer zu bändigen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Zuckerhammer und ein silbernes Abzeichen für Zimmerer in der Jakobsvorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,17 Meter über Null. Das Wasser war gestern bis 2,30 Meter gestiegen und fällt jetzt wieder. Die Wassertemperatur beträgt heute 12½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna" mit voller Ladung Straßenbahnschienen, leeren Spiritusfässern und Petroleum, und 4 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und der Dampfer „Weichsel" mit kleiner Ladung, ebenfalls daher.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte waren reiche Zufuhren. Es kosteten Kartoffeln 2,70—3,00 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Radieschen 5 Pf. pro Bund, Schnittlauch 5 Pf. pro 3 Bund, Salat 10 Pf. pro 4 Kopf, Spinat 30 Pf. pro Pfd., Spargel 0,90—1,00 Mk. pro Pfd., Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Zitronen 1 Mk. pro Dtzd., Apfelsinen 1 Mk. pro Dtzd., Butter 0,90 bis 1,20 Mk. pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mdl., Hühner alte 2,40 bis 3,00 Mk., junge 1,30—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar, Morcheln 25 Pf. pro Mandel. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 40 Pf., Bressen 30 bis 50 Pf., Quappen 40 Pf., Aal 0,60—1,00 Mk. Krebse 1,50—4,50 pro Schock.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 81 russischen Schweinen hier ein.

## Mannigfaltiges.

(Friedrich König), der Erfinder der Schnellpresse, ist in seiner Geburtsstadt Eisleben (geboren 17. April 1774) durch Errichtung eines Denkmals (Bronzebüste auf Granitsockel) geehrt worden, das am 3. dieses Monats feierlich enthüllt wurde.

(Der gewiß seltene Fall), daß ein zum Bezug der Altersrente berechtigter Arbeiter von der Annahme der Rente durchaus nichts wissen will, ist jetzt in Pößneck in Thüringen vorgekommen. Der Mann äußerte, er brauche kein Geld, man solle es dem Staat wiedergeben.

(In dem Liebknecht'schen Blatt „Vorwärts") singt ein Dichter von dem zukünftigen Tag der Freiheit, der Vergeltung und der Rache. Er freut sich darauf, dann auch wacker mitzuhelfen. Im letzten Verse sagt er:

„Und haut man die entmenschte Brut
Millionenfach zu Brei,
Das Henkerblut zum Himmel spritzt,
Dann bin ich auch dabei!"

Natürlich, denn „Roth ist die Farbe der Liebe" — sagt der „Genosse" Pfannkuch.

(Grubenexplosion). Auf der Grubenabtheilung des Serlo-Saarbrücker Bezirks erfolgte am Dienstag eine Schlagwetter-Explosion. Acht Arbeiter sind getödtet, drei schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Die Weiterführung des Betriebes ist nicht gestört.

(Eine ganze Familie vergiftet.) In Kirchdorf bei Linz ereignete sich ein entsetzliches Familienunglück. Die Schuhmachersgattin Frau Rosa Jakob bereitete für die aus vier Personen bestehende Familie das aus Mehlnockerl bestehende Mittagessen und verwendete hierzu aus Irrthum unglücklicherweise einen dem Mehle ähnlichen weißen Farbstoff (Giftstoff), welcher zu einer Lackbereitung gehörte. Kurz nach dem genossenen Mittagmahle wurden alle vier Personen der Familie von heftigstem Unwohlsein mit Schmerzen und Erbrechen befallen, und die von dem herbeigeholten Arzte angewandten Gegenmittel blieben wirkungslos, so daß die ganze Familie, Herr und Frau Jakob, Sohn und Pflegetochter, innerhalb weniger Stunden an den Folgen des Genusses dieser Speise starben. Merkwürdigerweise erklärte Schuhmacher Jakob vor seinem Sterben, daß er den Giftstoff nirgends gekauft habe und sich garnicht erklären könne, wie derselbe in sein Haus gekommen ist.

(Zahlungseinstellung). Allgemeines Aufsehen erregt die Zahlungseinstellung des Senators Hönck zu Tönning, des bedeutendsten Viehkommissionärs in Schleswig-Holstein. Die Passiva betragen anderthalb Millionen Mark.

(Zur Lynchaffäre in New Orleans). Die große Jury in New Orleans hat nunmehr den Bericht über die Ermordung Hennessys und das Lynchverfahren gegen die Italiener erstattet. Derselbe kommt zu dem Resultat, daß die Jury eine Versetzung der Angeschuldigten in den Anklagezustand nicht gutheißen könne.

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

**Bonn, 8. Mai. Der Kaiser reiste heute Vormittag nach Karlsruhe ab.**

**Valparaiso (Chile), 8. Mai. Gestern wurde auf die hervorragendsten Kabinetsmitglieder durch Bombenwerfen ein Attentat verübt, wobei indessen niemand verletzt wurde.**

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 8. Mai | 6. Mai |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: ruhig. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 239—80 | 240—10 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 239—50 | 239—50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 99— | 99—20 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 74—40 | 75—10 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 72—20 | 72—70 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 96—20 | 96—50 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 188—50 | 190—10 |
| Oesterreichische Banknoten | 173—20 | 173—55 |
| Weizen gelber: Mai | 234—50 | 237— |
| September-Oktober | 208—50 | 208—75 |
| loko in Newyork | 113—60 | 111—25 |
| Roggen: loko | 199— | 200— |
| Mai | 199— | 200—50 |
| Juni-Juli | 194—50 | 196—70 |
| September-Oktober | 179—75 | 181—20 |
| Rüböl: Mai | 60—90 | 61—60 |
| September-Oktober | 62—10 | 62—80 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | — | 71—70 |
| 70er loko | 52—20 | 51—90 |
| 70er Mai-Juni | 51—80 | 51—70 |
| 70er Juni-Juli | 52—10 | 52— |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 6. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 70,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 50,25 M. Gd.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7. Mai. | 2hp | 760.0 | + 16.7 | NE5 | 9 | |
| | 9hp | 758 5 | + 12.4 | NE5 | 10 | |
| 8. Mai. | 7ha | 755.7 | + 12.1 | E5 | 7 | |

Sonnabend am 9. Mai.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 17 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 37 Minuten.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Exaudi) den 10. Mai 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Konfirmation. Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Montag, 11. Mai, Nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

# Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuer-Rollen der Stadt Thorn einschließlich derjenigen für die Beamten, Forensen und juristischen Personen für das Etatsjahr 1. April 1891/92 werden in der Zeit vom 11. Mai bis einschließlich den 25. Mai cr. in unserer Kämmereikasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Reklamationen gegen die Veranlagung der Beamten, soweit die Richtigkeit der Berechnung angefochten wird, ferner der Forensen und juristischen Personen sind binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten, also bis einschließlich den 25. August cr. bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzubringen. In allen übrigen Fällen, wo die Veranlagung zur Kommunalsteuer lediglich durch Zuschläge zu den Staatssteuern bewirkt wird, ist die Reklamation gegen letztere zu richten und deshalb nur beim Königlichen Landrathsamt hierselbst anzubringen.

Die Berichtigung der fälligen Steuer darf durch Reklamation nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn den 6. Mai 1891.

Der Magistrat.

---

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1891/92 erforderliche

## Petroleum

soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst **bis 13. d. Mts. nachmittags 4 Uhr** angenommen.

Thorn den 4. Mai 1891.

Der Magistrat.

---

# Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des auf den Namen der Maurerpolir **Ferdinand** und **Auguste** geb. **Malzahn-Reitz**'schen Eheleute eingetragenen Grundstücks Thorn Bromberger Vorstadt Bl. 109 und die auf den 14. und 15. Mai cr. anberaumten Termine sind nach erfolgter Zurücknahme des Antrages auf Zwangsversteigerung aufgehoben.

Thorn den 5. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

---

# Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Menczarski** in Thorn ist am 8. Mai 1891 vormittags 10 Uhr 35 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter Kaufmann **Gustav Fehlauer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

**bis 30. Mai 1891**

Anmeldefrist bis zum

**20. Juni 1891.**

Erste Gläubigerversammlung

**am 5. Juni 1891**

**vormittags 11 Uhr**

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts, und allgemeiner Prüfungstermin

**am 4. Juli 1891**

**vormittags 11 Uhr**

daselbst.

Thorn den 8. Mai 1891.

**Zurkalowski,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

---

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: die Anfertigung bezw. die Anfertigung und Aufstellung der Eisentheile für die Dachkonstruktion der erweiterten Lokomotiv-Reparatur-Werkstatt zu Osterode.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mark von uns bezogen werden.

**Verdingungstermin den 19. Mai 1891 vormittags 11½ Uhr. Zuschlagsfrist drei Wochen.**

**Thorn. Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.**

---

## Weidelandverpachtung.

**Mittwoch den 13. Mai 1891**
**nachmittags 4 Uhr**

Verpachtung des Lissomitzer Exerzierplatzes als Weideland für Schafe. Versammlungsort am **Bott**'schen Gehöft. Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

---

**Oeffentliche**

## Zwangsversteigerung.

**Montag den 11. Mai cr.**
**vormittags 11 Uhr**

werde ich auf dem Bauplatze auf Bromb. Vorstadt Mellin- und Schulstraßen-Ecke:

**200 Centner gelöschten Kalk, ca. 2000 Stück Mauersteine zum Brunnen und einen Bretterzaun**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

Möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 233 III.

---

# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Schirpitz**

**Am 13. Mai 1891 von vormittags 10 Uhr ab**

sollen in **Ferrari's Gasthaus in Podgorz** folgende Bau-, Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden:

**a. Nutzholz:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Jagen 92 im Schutzbezirk Lugau | 564 Stück | Bauholz | II./V. Kl., | ca. 366 fm |
| „ 169 „ „ „ | 400 „ | „ | III./V. „ | „ 200 „ |
| „ 170 „ „ „ | 600 „ | „ | „ | „ 360 „ |
| „ 171 „ „ „ | 950 „ | „ | „ | „ 580 „ |
| „ 197 „ „ „ | 442 „ | „ | „ | „ 224 „ |

Außerdem diverse Bohlstämme, Derb- und Reiserholzstangen.

**b. Brennholz:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Jag. 92 im Schutzbez. Lugau | ca. 650 rm Klob., | 200 rm Spaltk., | 100 rm Reisig I. Kl. |
| „ 93 „ „ „ | — „ „ | — „ „ | 150 „ „ |
| „ 172 c „ „ „ | 912 „ „ | 267 „ „ | — „ „ |
| „ 173 „ „ „ | 285 „ „ | 84 „ „ | 66 „ „ |
| „ 175 a d „ „ „ | 103 „ „ | 36 „ „ | 15 „ „ |
| „ 180 c „ „ „ | 27 „ „ | — „ „ | — „ „ |
| „ 181 a „ „ „ | 32 „ „ | 27 „ „ | — „ „ |
| „ 182 a „ „ „ | 37 „ „ | 14 „ „ | — „ „ |
| „ 197 „ „ „ | 1200 „ „ | 240 „ „ | 250 „ „ |

Ueber das Bauholz ertheilen die Forstaufseher Schoof in Podgorz und Schwerin in Stewken auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Schirpitz den 6. Mai 1891.

**Der Oberförster.**
**Gensert.**

---

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

Grösste Auswahl aller Arten

**F. Menzel,**
Thorn.

Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

---

**Feinster ungarischer**

# Tafelhonig

in 5 Kilodosen Mk. 5,50 franco.

**Anton Tohr,**
Werschetz (Ungarn.)

---

## Feine Münchener Bierkäse.

100 Stück **Mk. 6.—**. Ia. Schweizerkäse à Pfd. **80 Pfg.** Ia. Limburgerkäse à Pfd. **45 Pfg.** Bei 9½ Pfd. frei gegen Nachnahme.

**J. Hofmann, Käse-Export, München.**

---

**Feine weiße, wie farbige**
**Oefen**
offerirt billigst **Salo Bry.**

---

# Zur Saat:

**Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Kurmur, gelbe und blaue Lupinen, Bohnen** 2c. offerirt billigst

**Amand Müller,**
Culmerstr. 336.

---

# L. Gelhorn'sche

## Konkurssache.

**Die Weinstuben bleiben nach wie vor geöffnet.**

**Flaschenweine, Arrac, Rum, Cognac** 2c. werden zu **herabgesetzten Preisen** verkauft.

**F. Gerbis, Konkursverwalter.**

---

## Standesamt Thorn.

Vom 26. April bis 3. Mai 1891 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Wolfgang, S. des Organist Johannes Korb. 2. Emil, S. des Schmiedemeisters Emil Block. 3. Willy, S. des Schlossermeisters Georg Doehn. 4. Wladislaw, S. des Kasernenanwärters Stanislaus Nowacki. 5. Paul, S. des Bureaudieners Wilhelm Zander. 6. Maryan, S. des Kaufmanns Boleslaw Hozakowski. 7. Wanda, T. des Geschäftsreisenden Wilhelm Moebius. 8. Curt, S. des Bäckermeisters Rudolf Priebe. 9. Clara, T. des Tischlers August Heinrich. 10. Edmund, S. des Seilers Stephan Kazmierski. 11. Bertha, unehel. T. 12. Otto, S. des Königl. Bahnmeisters Reinhold Homann. 13. Bernhard, S. des Kaufmanns Adolf Lewin.

**b. als gestorben:**

1. 1. Martha, 3 J. 3. 3 T., unehel. T. 2. Antonie, 17. T., unehel. T. 3. Martha, 3 J. 7 M. 7 T., T. des Klempnermeisters Anton Kawski. 4. Margarete, 8 M. 12 T., T. des Arbeiters Friedrich Wohlgemuth. 5. Schreiber Gustav Rose, 49 J. 2 M. 14 T. 6. Leokadia, 7 M. 6 T., T. des Fleischers Zarzycki.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Kaufmann Julius Ernst Heinicke-Düren mit Lina Helene Elise Schultz-Thorn. 2. Versicherungsagent Emil Stuwe-Thorn mit Blumenhändlerin Elisabeth Gertrud Bertha Kremin-Thorn. 3. Maler Julius Hermann Busse-Thorn mit Emma Ernestine Emilie Roß-Schönwalde. 4. Maurer Carl August Jeuthe mit Josepha Derr-Podgorz. 5. Schmied Bernhard Ludwig Reiff-Mocker mit Julianna Emilie Tag-Mocker. 6. Arbeiter Bartolomäus Piatek-Thorn mit Rosalie Lochocki-Thorn.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Apotheken-Verwalter Michael v. Wolski und Hedwig Choraszewski. 2. Kutscher Adalbert Posala und Franziska Ciwinski-Kl. Mocker. 3. Fleischer August Baginsky und Marie Thimm. 4. Arbeiter August Sommer-Schönwalde und Mathilde Drawanz. 5. Schmied Wladislaus Brzeczka und Josepha Lewandowski.

---

Alle Sorten

## Gemüse- und Blumen-Pflanzen

sind zu haben in der **Gärtnerei** von
W. Hoehle, Thorn, Philosophenweg 152.

---

**Billig! Billig! Billig!**

## Strickgarne,

**eigen gestrickte Strümpfe u. Socken, Handschuhe, Korsetts, Blusen, Schürzen, Kragen, Spitzen, Tüll- und Kordeldecken, garnirte Strohhüte** 2c.

sowie **Galanterie-** und **Kurzwaaren** das **Stück** von **10 Pf.** an bei

Schillerstr. **A. Hiller.** Schillerstr.
Gegenüber **Borchardt.**

---

**Brillant-Aufbürstfarben**

zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe in allen Nüancen à Fl. 25 und 50 Pf.

zu haben bei
**Anton Koczwara**, Gerberstr. 290, Drog. **Bauer**, Drog., Mocker.

---

**Berliner**

## Wasch- u. Plättanstalt

von
**J. Globig - Mocker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

---

## Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme

**Franz Hänsel,**
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

---

## Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der

**Lanolin-Schwefelmilch-Seife**

fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden erhält man einen zarten, blendendweißen Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

**Anton Koczwara.**

---

**Pianinos,** kreuzs. prachtvoll im Ton und sehr dauerhaft, schon von **475** Mk. an **O. Szczypiński,**
**Heiligegeiststrasse 162.**

---

## Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

---

Meine altrenommirten

# Weinstuben

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

**A. Mazurkiewicz.**

---

## Für Zahnleidende!

**Schmerzlose Zahnoperationen.**
**Künstliche Zähne und Plomben.**
**Specialität: Goldfüllungen.**

**Grün,** in Belgien approb.,
**Breitestraße.**

---

## Engl. Porter

11 Flaschen für 3 Mark bei
**A. G. Mielke & Sohn.**

---

# Grabdenkmäler

**in Granit und Marmor**
**zu den billigsten Preisen.**

**S. Meyer,** Strobandstr. 19.

---

## Kleine Fässer Schlemmkreide

empfehlen billigst
**A. G. Mielke & Sohn.**

---

## Becker'schen Firniss

empfehlen billigst
**A. G. Mielke & Sohn.**

---

# Corsetts

in vorzüglichem Sitz empfehlen
**Geschw. Bayer,**
**Alter Markt 296.**

---

**Zu kaufen gesucht:**

## leichter einspänniger Wagen,

Selbstfahrer, gut erhalten. Angebote durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Ein leichter einspänniger

## Rollwagen

ist billig zu verkaufen bei **Kuczynski**, Schmiedemeister, Bäckerstraße 225.

---

## Eis-Verkauf,

auch monatlich zu abonniren, bei
**J. Schlesinger.**

---

## Schnelldampfer Bremen—Newyork

**F. Mattfeldt,**
**Berlin, Invalidenstraße 93.**

---

## Fein möblirte Wohnung

für 1—2 Herren zum 15. Mai.
**Schuhmacherstraße 421.**

---

## 2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. **sofort** zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

---

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.
**Poplawski.**

---

**2 herrschaftliche Wohnungen** Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.
**G. Soppart.**

---

Mehrere kl. Wohnungen (2 frdl. Zimmer, Küche u. Zubeh.) sind von sof. billig zu verm. Kasernenstr. 52b, Bromberger Vorst.

---

Im **L. Gelhorn**'schen Hause Baderstraße Nr. 55 ist die in der ersten Etage belegene **große Wohnung** sowie ferner ein Pferdestall u. Wagenremise von sofort zu vermiethen.
**F. Gerbis.**

---

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

## Altstädter Markt 151

**ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition der Zeitung.

---

**Möblirte Wohnung** mit Burschengelaß von sofort zu vermiethen Bache 49.

---

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. W. nebst Pferdestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von **sofort Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---

Schuhmacherstr. 386b, 2 Tr. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte Wohnung von **sofort** zu verm.
**A. Schwartz.**

---

**1 Sommerwohnung** zu vermiethen in der Gärtnerei von **D. M. Lewin.**

---

M. Zimmer u. Kab. part. z. v. Bachestr. 16 II.

---

Ein a. zwei m. Zim. v. sogl. z. v. Culmerstr. 332.

---

Ein möbl. Zim. z. v. Paulinerstr. 107, pt.

---

Größere herrschaftliche **Wohnung** Parkstraße 128b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

---

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

---

**Krieger Verein.**

**Sonnabend, 9. d. M. abds. 8 Uhr**

## Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

**Tagesordnung:**
Fortgesetzte Aenderung des Sterbekassen-Statuts. **Der Vorstand.**

---

## Theater-Nachricht!

Besonderer Verhältnisse halber kann die für **heute** angekündigte Vorstellung

**„Der Trompeter von Säkkingen“ nicht stattfinden.**

**Sonntag den 10. Mai 1891.**
Unwiderruflich **letzte** Vorstellung.

**„Carmen“.**

Große Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Alles Nähere die Zettel.

---

**Nur noch bis incl. Sonntag.**
**Vor dem Bromberger Thor.**
**Jean Baese's vorm. Brockmann's**
**weltberühmter**

## Miniatur-Circus und Affen-Theater.

Freitag abends 8 Uhr große Vorstellung.
Sonnabend nachm. 4 Uhr
**Familien-Vorstellung.**
Sonnabend abends 8 Uhr
**Extra-Benefiz-Vorstellung**
für die hier so beliebt gewordenen Geschw. Frls. **Alma, Frieda** und **Lilly Baese.**

## Verlosung eines Zwerg-Pony-Hengstes.

Jeder Besucher erhält ein Los gratis an der Kasse.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski**: Sperrsitz Mk. 1.20, 1. Rang 80 Pf., 2. Rang 60 Pf., 3. Rang 40 Pf.

Hochachtungsvoll **Jean Baese**, Direktor.

---

## Ein Kapital von 18 000 Mark

auf ein neuerbautes Haus mit Laden und Schaufenster auf der Brombergervorstadt, Thorn, wird gesucht. Näheres Mellinstraße Nr. 66. **Berndt.**

---

## Engl Zweirad.

50", wenig gebraucht, vollständig renovirt, mit allem Zubehör, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

**Wasch- und Plättanstalt** von **R. Pahlke**, Bäckerstr. 228.
**Die Wäsche wird schön gebleicht.**

---

## Junge Damen,

welche die **Schneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
**J. Kawińska, Warschauer Modistin,**
**Tuchmacherstraße 187/88.**

---

## Tüchtige Bauklempner

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **W. Höhle-Thorn.**

---

**Zwei Lehrlinge** sucht die Gärtnerei von **D. M. Lewin.**

---

## Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.

**A. Mazurkiewicz.**

---

## Herrschaftliche Wohnungen

(evtl. mit Pferdestall) und eine kleine Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,**
Bromberg. Vorst., Schulstr. 138.

---

**1 Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise, sofort zu vermiethen.
**A. Lohmeyer**, Brombergerstr. 2.

---

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

---

1 möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 15. d. Mts. zu verm. Elisabethstr. 83.

---

**Culmerstr. 333** ist die erste Etage vom 1. Oktbr. zu vermiethen.

---

Culmerstr. 333 Pferdestall u. Remise zu verm.

---

## Poln. Gebetbuch

mit **Elfenbeindecken verloren.** Ehrlicher Finder ersucht **Mentz**'sche Apotheke abzugeben.

---

**Hierzu Extrablatt.**

---

**Täglicher Kalender.**

| 1891. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | — | — | — | — | — | 8 | 9 |
| Mai . . . . . . | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| | 31 | — | — | — | — | — | — |
| | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| Juni . . . . . | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | 30 | — | — | — | — |
| | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| Juli . . . . . . | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den .8 Mai 1891.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein guter Vater, der

Geheime Regierungs-Rath

**Theodor Eduard Koerner**

Ritter pp., Oberbürgermeister a. D. und Ehrenbürger der Stadt Thorn,

im 82. Lebensjahre.

Thorn den 7. Mai 1891.

**Theodor Koerner-Hofleben.**

Die Beerdigung findet Montag den 11. Mai nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.